

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortsbereiche
Mk. 1.16,
außerhalb Mk. 1.26.



Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.

Ingleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile oder
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kunstwertbeurteilung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Pfg. berechnet

Nr. 124.

Man abonniert aufwärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, den 6. August

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1907.

Kurzliches.

Aufgenommen in das evang.-theologische Seminar in
Tübingen wurde infolge der im Juli d. J. stattgefundenen Konfurs-
prüfung Walter Breuninger, Sohn des Stadtpfarrers in
Altensteig.

Berufen wurde Bezirksnotar Feucht in Rosenfeld auf die
beim Bezirksnotariat Calw neuerlichste Bezirksnotarstelle mit dem
Wohnsitz in Calw.

Ernannt wurde Amtgerichtsdirektor Schwaibold von
Horb zum Bezirksnotar bei dem Bezirksnotariat Horb, mit dem Wohnsitz
in Horb.

**Zum Stuttgarter Wasserversorgungsprojekt
aus dem Enztal.**

Aus Calmbach wird dem Enzt. geschrieben: „Ber-
gangenen Sonntag fand hier im „Bären“ eine öffentliche
Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Wäsner
über das „Stuttgarter Wasserversorgungsprojekt aus dem
Enztal“ sprach. Redner erläuterte in der Einleitung zunächst
seine Stellung zu dem Projekt in seiner Eigenschaft als
Landtagsabgeordneter des Bezirks Neuenbürg und als Ge-
meinderat der Stadt Stuttgart und führte dabei aus, daß
es ihm nicht bekannt gewesen sei, daß durch das Wasser-
versorgungsprojekt der Stadt Stuttgart berechnete Interessen
von Bezirksangehörigen geschädigt würden, er dies vielmehr
erst im Laufe der Landtagsverhandlungen durch die Aus-
führungen des Landtagsabgeordneten Staudenmeyer er-
fahren habe. Seinem in den Wahlversammlungen gegebenen
Versprechen gemäß, für die Interessen des Bezirks jederzeit
kräftig einzutreten, habe er sich dann, um sich in der Sache
zu orientieren, an den Oberbürgermeister von Stuttgart ge-
wandt und diesem zugleich mitgeteilt, daß er, falls durch
das in Rede stehende Projekt die Interessen des Neuen-
bürgers Bezirks geschädigt würden, er eine Agitation gegen
das Projekt einleiten werde. Oberbürgermeister Gauß habe
ihm darauf sofort die bezüglichen Akten zur Verfügung
gestellt und dazu bemerkt, wenn Hr. Wäsner dieselben
durchstudiert habe, werde er wohl selbst zu der Ueberzeugung
kommen, daß eine erhebliche Schädigung der Interessen des
Neuenbürgers und auch des Nagolder Bezirks nicht statt-
finde und eine Gegenagitation nicht berechtigt sei. Sodann
wendet sich der Vortragende gegen einen Artikel des „Enz-
täler“, in dem ihm der Vorwurf gemacht wurde, daß er
in den Landtagsverhandlungen, in welchen das Projekt ge-
streift worden sei, sich nicht für das Interesse seines Bezirks
verwendet habe, letzteres aber vom Abgeordneten des Be-
zirks Calw getrieben sei. Dieser Vorwurf sei durchaus un-
gerechtfertigt, da ihm von Bezirksangehörigen keinerlei Mit-
teilung zugekommen und ihm auch keinerlei Unterlagen ge-
liefert worden sei, während der Abgeordnete des Bezirks
Calw ins Eingehendste von Angehörigen des Bezirks
Neuenbürg unterrichtet worden sei. An dem herrschenden
Mißtrauen im Bezirk gegen das Projekt sei auch zum Teil
die Geheimtuerlei über dasselbe seitens der Stuttgarter
Stadtverwaltung schuld, allein man müsse sich auch sagen,
daß bei genauer Berücksichtigung des Projekts bezüglich der
in Frage kommenden Grundstücke eine Grundstückspekulation
eingetreten wäre, die das Unternehmen wesentlich hätte ver-
teuern können. Hierauf geht Redner auf das Projekt selbst
ein. Die seit herge Trinkwasser-versorgungsanlage der Stadt
Stuttgart reicht infolge der enormen Bevölkerungszunahme
der Stadt nur noch für wenige Jahre aus und es steht
deshalb die Stadtverwaltung vor der Aufgabe, für gutes
Trinkwasser in hinreichender Menge zu sorgen. Hierfür
können nur 4 Gegenden des Landes in Betracht kommen,
nämlich das Donaugebiet bei Ulm, die Albtrauf, das obere
Neckargebiet und das Enzgebiet. Die Quellen am Albtrauf
sind teils zu nieder gelegen, teils unbrauchbar, eine Anlage
im Donaugebiet unterhalb Ulm sei, da sie auf bayerisches
Gebiet läge, nicht, und eine solche oberhalb Ulm nur mit
unverhältnismäßig hohem Aufwand (30 000 000 Mk.)
möglich. Im Neckargebiet fehlt es an der nötigen Menge
des Wassers und so bleibt nur das Enzgebiet übrig, welches
gutes Trinkwasser in hinreichender Menge für lange Zeiten
liefern kann. Für die nächste Zukunft genüge die Heran-
ziehung von 300 Sekundenliteren zur Stuttgarter Wasser-
versorgung, die Anlage solle aber so gebaut werden, daß
sie 500 Sekundenliteren liefern kann. Dasselbe erfordert nach
dem Vorausschlag rund 11 000 000 Mk. Um jedoch der
Enz nicht zu viel Wasser zu entziehen und eine Schädigung
der Interessen von Landwirtschaft und Industrie möglichst
zu vermeiden, sei man noch auf den Gedanken gekommen,
das Enzthal heranzuziehen und im Enzgebiet oberhalb
Widdach eine Stauanlage zu errichten. Letztere werde für

eine Wassermenge von 5 000 000 cbm hergestellt und da-
durch ermöglicht, auch die durch die Schneeschmelze und
Regen anfallenden Wassermengen zu sammeln, deren Ab-
fluß zu regeln und die durch die Wasserversorgung Stutt-
garts entzogene Wassermenge zu ersetzen. Durch diese
Stauanlage werde ferner die Hochwassergefahr beseitigt und
für genügendes Wasser in Zeiten anhaltender Trockenheit
gesorgt, was bei der Enz — die die größten Differenzen
im Wasserstand von allen württembergischen Flüssen auf-
weise — von großer Bedeutung sei. Es werden ferner die
Werkbesitzer an der Enz durch das Projekt nicht nur nicht
geschädigt, sondern noch Nutzen haben. Auch die Landwirt-
schaft werde nicht allzusehr geschädigt, da zur Wiesen-
wässerung noch genügend Wasser vorhanden und nur
3,3 % des gesamten Wiesenareals im Enztal derselben ent-
zogen werde. Hieraus sei ersichtl., daß die Befürchtungen,
wie sie in der Eingabe verschiedener Enztalgemeinden nicht
begründet seien und das Projekt der Stadt Stuttgart ohne
erhebliche Beeinträchtigung der Interessen unseres und des
aufstrebenden Nagolder Odenringsbezirks ausgeführt werden
könne. Mit dem Wunsch, ihn, wenn es gilt, die Interessen
seines Wahlbezirks zu verteidigen, zu unterstützen, schloß
der Redner seine Ausführungen. — Hierauf sprachen noch
einige Herren, von denen zwei die Bemerkung des Abg.
Wäsner über die Geheimtuerlei auf dem Stuttgarter Rat-
haus in der ihnen gefälligen Weise auf die Gemeinde-
verwaltungen des Bezirks übertrugen und den Ortsvorstehern
der beteiligten Gemeinden den Vorwurf machten, daß sie
nicht dem Abg. Wäsner, wohl aber dem Abg. Stauden-
meyer das nötige Material geliefert hätten. Schultheiß
Hornle-Calmbach wies hierauf die durchaus unberechtigten
Vorwürfe zurück und bemerkte, daß die beteiligten Gemein-
den ganz in ordnungsmäßiger Weise zunächst die Regierung
um ihren Schutz gebeten haben, und erst, wenn dieser ver-
sagen sollte, werde man sich an den Abgeordneten wenden.
Nach einem kurzen Schlußwort des Hrn. Wäsner wurde
die Versammlung geschlossen.

Tagespolitik.

Ein interessantes Stimmungsbild von
der Kaiserzusammenkunft veröffentlicht die „Stuttg. Morgenp.“:
Beim Herannahen der Kaiserliche wird der Kaiserjagat
von sämtlichen Schiffen der deutschen Flotte aufgenommen und
halb fünf beide Linien der Schlachflotte in weißen Dampf
gehüllt, den eine kräftige Brise indes rasch vertreibt. Die
Matrosen stehen alle in blendend weißer Uniform in Parade-
stellung auf Deck, die Musikkapellen spielen die russische
Nationalhymne und majestätisch gleitet die Kaiserjagat
Standard, von der Hohenzollern gefolgt und drei russische
Minenschiffe zwischen den beiden Reihen der deutschen Flotte
hindurch. 26 Torpedoboote und eine Lamenge von Dampf-
hulassen schießen hin und her. Die Hohenzollern hat die
russische Kaiserstandarte und außerdem die russische Kriegs-
flagge zehlt. Welch' vornehmer Bild! Die Hohenzollern
in blendendem Weiß mit grüner Wasserlinie und reicher
Goldverzierung. Es erschallen Kommando, ertönen Signale.
Um 12 Uhr fallen auch von den russischen Minenschiffen,
die in olivgrünem Anstrich ungenüßig von dem blendenden
Weiß unseres Kaisergeschwaders abstechen, die Anker. Die
Matrosen verlassen die Paradestellung und eilen zu ihrem
festlichen Mahle. Gewan eine Stunde, nachdem der erste
Schuß gefallen, ertönt vom Standard neuer Salut für den
deutschen Kaiser. Bald darauf macht der Kaiser von Ruß-
land Gegenbesuch auf der Hohenzollern. Kaiser Wilhelm
hat sich sofort bei der Begegnung an Bord des Standard
begeben. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine
sehr herzliche. Sie umarmten und küßten sich auf beide
Wangen. Das Fröhlich fand um 1 Uhr auf der Hohen-
zollern statt. Der Zar sieht etwas bleich, aber gut aus und
scheint sehr guter Laune. Am Montag findet große Uebung
der Schlachflotte statt, zu der sich die beiden Monarchen
vorrst auf dem Flottenflaggschiff Deutschland einschiffen
werden. Nach allgemeiner Ansicht werden die Kargäste den
Kaiser Nikolans nicht an Land sehen. Jedenfalls bleibt er
bis zum Dienstag hier. In der Mitte der Schlachflotte
ankern die Königsberg, Hohenzollern und Standard, je
hundert Meter von einander liegend. Barlassen schießen
allzu lästige Vergnügungsboote wieder in respektvolle Diffe-
renz. Plötzlich grelle Blitze, darauf Donner, und Pulver-
rauch verschleiert die Aussicht. Der Kaiser hat mit seinem
hohen Gefolge die Königsberg betreten. Bald werden beide
Herrscher sichtbar. Der Kaiser steigt mit dem Zaren zum
Oberdeck empor. Offiziere und Mannschaften stehen in

Parade. Die Monarchen werden von dem Publikum der
vielen Vergnügungsboote lebhaft begrüßt und der Zar
lächelt freundlich und scheint im heiteren Gespräch mit Kaiser
Wilhelm begriffen. Wieder donnern die Geschütze. Die
Souveräne haben den Kreuzer verlassen und das Flotten-
flaggschiff Deutschland betreten, wo Prinz Heinrich anwesend
ist. Von der russischen Seemacht grüßen Offiziere und
Mannschaften herüber. Alle Schiffe haben doppelt gestragt
und gewähren einen prächtigen Anblick.

Staatssekretär Dernburg ist Sonntag mit
dem Dampfer Feldmarschall in Dar-es-Salaam ein-
getroffen und wurde mit Salut empfangen. Staatssekretär
Dernburg nahm zunächst Meldungen an Bord entgegen und
begab sich dann an Land. Dort schritt er zunächst die Front
der von der Schutztruppe gestellten Ehrenkompagnie ab,
worauf er deren Parademarsch abnahm. Hierauf nahm er
Meldungen im Gouvernementsgebäude entgegen. Das Fröh-
lich wurde beim Gouverneur Fehrn v. Rechenberg einge-
nommen. Der Staatssekretär wurde von dem zahlreich er-
schienenen Publikum lebhaft begrüßt.

Die österreichische Regierung hat zwar,
gleichzeitig mit ihrem Bedauern, strenge Bestrafung der
italienischen Fanatiker wegen ihres Ueberfalls
auf Deutsche angezagt. Die Lage in Süditalien läßt
aber nach wie vor zu wünschen übrig. Es haben
zwei neue Ueberfälle stattgefunden, an denen angesehene
Bürger von Trient teilgenommen haben sollen. Eine
Fahne in den österreichischen Farben wurde hierbei von
einer Italienerhorde geraubt. In dem anderen Falle
wurde ein Deutscher, der im Wagen nach Bersen fuhr, an-
gehalten. Er wurde insuliert und zur Umkehr gezwungen.
Die „Münch. N. Nachr.“ schreiben zu den Zwischenfällen:
Es ist unrichtig, daß die Behörden nicht gewußt hätten,
wohin sich die Touristen wenden werden. Man sei zum
Mindesten kopslos vorgegangen. Man kommt freilich die
„strenge Untersuchung“. Da hat man wieder den
alten Jammer, daß schließlich der Untersuchungsrichter nach-
holen soll, was die politischen Behörden versäumt haben.
Eine unflüchtige Verwaltung darf es aber nicht darauf an-
kommen lassen, daß die Gerichte Arbeit kriegen, sondern es
ist ihre Pflicht und Schuldigkeit, vorzubeugen. Und das
hat man in diesem Falle versäumt.

Der heilige Krieg in Casablanca und
andren Orten der marokkanischen Küste ist,
allen Warnungen Frankreichs zum Trotz, ausgebrochen, er
droht auch auf das Hinterland Marokkos überzugreifen.
In Sifora, sechs Stunden von der Hauptstadt Fez en-
fernt, sollen auch Deutsche von den Eingeborenen ange-
griffen und getötet worden sein. Auch gegen die Engländer
richtet sich die Wut der Eingeborenen. In Alkazar wurde
der englische Konsul Karleton angegriffen, er entkam, fünf
Diener des Konsulats aber wurden grausam hingerichtet.
Karleton verbarg sich in dem Hause eines befreundeten
Juden. In Elkaf hatten bewaffnete Diener des englischen
Konsulats einen heftigen Kampf mit den Soldaten des
Gouverneurs. Die Stadt Rabort wurde von fanatischen
Marokkanern umzingelt, sodas alle ansässigen Europäer
in großer Gefahr schweben. In Casablanca drangen die
Marokkaner in den christlichen Friedhof und schändeten
die Gräber der dort beerdigten Europäer. In anderen
Städten ereigneten sich ähnliche Ausbrüche des fremden-
feindlichen mohamedanischen Fanatismus.

Von einem politischen Konfuzeprozeß
wird aus Warschau berichtet: Dieser Tage begann vor dem
Warschauer Kriegsgericht ein Prozeß gegen 67 Mitglieder
der revolutionären Fraktion der polnischen sozialistischen
Partei (P. P. S.). Die Anklage erstreckt sich unter anderem
auf folgende 12 Delikte:

1 Ueberfall auf einen Kassierer, 3 Ueberfälle und Be-
raubungen von Eisenbahnzügen, 4 Morde auf hohgestellte
Beamte, 3 Attentate und Demolierung von 28 Monopol-
Spiritusläden.

Sämtlichen Angeklagten droht die Todesstrafe. Zwölf
der ersten Verteidiger in Strafsachen stehen den Angeklagten
zur Seite und man erwartet, daß die Verhandlung trotz
des kurzen Verfahrens der Kriegsgerichte mehrere Tage in
Auspruch nehmen wird. Unter den geladenen 117 Zeugen
befanden sich nur 23 Belastungszeugen. Sämtliche Ange-
klagte, außer zweien, die gestochen sind, sind in der Warschauer

Itabelle interniert, wo auch die Verhandlung stattfindet. — Nach den Angaben des offiziellen „Warschauer Duenwit“ wurden in der Stadt Warschau im Jahre 1906 ermordet: 20 Militärpersonen, 7 Gendarmen und 56 Polizeibeamte. Verwundet wurden 42 Militärpersonen, 12 Gendarmen und 42 Polizeibeamte. In den beiden Jahren 1905 und 1906 wurden in ganz Polen von allen drei Kategorien zusammen 790 Mann getötet und 864 verwundet. Es fanden nicht weniger als 129 Explosionen von Bomben und anderen Sprengstoffen statt.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

1 Stuttgart, 3. August.

Die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes, wurde heute in der Abg.-Kammer zu Ende geführt. Für Erneuerung einer Bahn von Isny nach Seltmanns wurden als 1. Rate 1 Mill. M. bewilligt. Die Länge der Bahn beträgt 9,91 km, wovon 5,78 km auf württembergisches Gebiet entfallen. Weiterhin wurden für die Bahn von Weilerdheim nach Röttingen und von Biberach nach Graglingen als 1. Rate ebenfalls 1 Mill. M. bewilligt. Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten soll schon im September d. J. in Weilerdheim eine Bahnanbahnstation errichtet werden. Zu Art. 1 ist sodann noch die Feststellung enthalten, daß mit der hanklichen Ausführung der Bahnen vorgegangen ist, wenn der Eisenbahnbauverwaltung von den beteiligten der für den Bahnbau und seine Zubehörenden dauernd erforderliche Grund und Boden Kosten- und Lastenfrei zur Verfügung gestellt oder statt der Eigentumsüberweisung genügende Sicherheit für die Erhaltung der Grunderwerbungslofen geboten wird. Das Haus erklärte sich hiermit einverstanden. Die an dem Bahnbau Böblingen-Dettenhausen und Ballingen-Schönbühl beteiligten haben außerdem das für Bahnwecke erforderliche Wasser unentgeltlich abzugeben. Zu Vorarbeiten für eine Bahn von Buchau nach Niedlungen als Fortsetzung der bestehenden Schmalspurbahn wurden 50 000 M. bewilligt. Für die im Bau befindlichen staatlichen Nebenbahnen wurde die Forderung von M. 2 370 000 ebenfalls genehmigt. Es kommen dabei in Betracht die Linien Tübingen-Herrenberg-Rirchheim-Weilheim, Schorndorf-Weilheim, Göppingen-Smünd. Für den Bau von zweiten Gleisen sind 3 750 000 M. vorgesehn, die zur Annahme gelangten. Hier kommen in Betracht die Bahnstrecken Waiblingen-Smünd, Ravensburg-Friedrichshafen, Stuttgart-Westbahnhof-Böblingen, Ulm-Kalendorf. Zu Vorarbeiten und Grunderwerbungen zum zweigleisigen Ausbau der Strecken Hord-Rottweil, Böblingen-Tübingen, Rottweil-Immenhingen, Ulm-Schelllingen, Smünd-Kalen und Tübingen-Hord wurden die geforderten 300 000 M. genehmigt. Ein Antrag der Abg. Mayer-Ulm und v. Riene, die Regierung zu ersuchen, in wiederholte Erwägung darüber einzutreten, ob die Errichtung einer Nebenbahn Erbach-Engingen nicht zweckmäßiger wäre, als der zweigleisige Ausbau der Linie Ulm-Schelllingen wurde abgelehnt. Sodann handelte es sich um eine Reihe von Forderungen für Erweiterungsarbeiten an den im Betrieb befindlichen Bahnen. Die einzelnen Forderungen betreffen die Erweiterungsarbeiten der Bahnhöfe Mählacker, Feuerbach, Blochingen, Ulm, Biberach, Dill-Weilheim, Pforzheim, Westbahnhof-Stuttgart, Fellbach, Reutlingen, Tübingen, Schwemlingen und Ballingen. Die Forderung für die weitere Durchführung der Bahnstrecke perre beziffert sich als III. Rate auf 500 000 M. Schließlich wurde nach langer Weiterberatung die Forderung mit großer Mehrheit genehmigt. Für Besetzung der Schienengleicher Übergänge wurden 1 Mill. M. und zu Maßnahmen für Erhöhung der Betriebssicherheit 420 000 M. bewilligt; weiterhin für Erbauung von Wohngebäuden für Beamte und Unterbeamte

2 Mill. 120 000 M. für Fahrbetriebsmaterial der Staatseisenbahnen sind 9 992 000 M. verlangt und genehmigt worden. Hierzu wurde folgende Resolution beschlossen: Die Regierung zu ersuchen, unter keinen Umständen eine Verschlechterung des Wagenmaterials der IV. Klasse einzutreten zu lassen. Für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung werden 11 558 000 M. verlangt. Es kommen hier in Betracht, Postgebäude in Friedrichshafen, Heilbronn, Blochingen, Waldsee, Trofingen, Böblingen, Waiblingen a. E., Marbach a. N., Neuenbürg, Ellingen und Smünd. Die Deckungsfrage ist folgendermaßen geregelt: Die erforderlichen Mittel sollen aus den Ueberüberschüssen, die bis 31. März 1909 im Reservefonds der Staatseisenbahnen anfallen und im übrigen aus Anlebensmitteln bestritten werden. Die Schlußabstimmung, die nach 7 stündiger Dauer der Sitzung vorgenommen wurde, ergab einstimmige Annahme des ganzen Entwurfs. Die nächste Sitzung findet Dienstag, 6. August statt, mit der T.-O.: Nachtrag zum Finanzgesetz.

Landesnachrichten.

Walggrafenweiler, 4. Aug. (Korr.) Unter günstiger Witterung hielt heute der hiesige Radfahrer-Verein sein II. Stiftungsfest ab. Dasselbe war verbunden mit Preisrennen, Straßenrennen und Langsamfahren. Das Fest wurde eingeleitet laut Programm durch Tagwacheblasen einer Musikkapelle, worauf dann etwa 6 Uhr morgens die Rennen ihren Anfang nahmen. Preise erhielten:

1. Reutlingsfahren.

1. Hr. Viktor Hum, Trofingen. 2. Hr. Schlechter, Freudenstadt. 3. Hr. Paul Späth, Freudenstadt. 4. Hr. Karl Henkler, Altensteig. 5. Hr. Ludwig Wiedinger, Ludwigshausen.

2. Eszlfahren.

1. Hr. Wurster, Herzogenweiler. 2. Hr. Schmiech Christ, Walggrafenweiler. 3. Hr. Ergenzinger, Freudenstadt. 4. Hr. Bep, Egenhardt. 5. Hr. Henkler, Altensteig.

3. Hauptfahren.

1. Hr. Sittel, Juffenhansen. 2. Marouart, Trofingen. 3. Hr. Wittich, Egenhardt. 4. Hr. Stoll, Durrweiler.

4. Vereinsfahren.

1. Hr. Borstend Ralf, Christ, Walggrafenweiler. 2. Hr. Schmiech Christ, Schmiech Walggrafenweiler. 3. Hr. Stoll, Durrweiler. 4. Hr. Buob Karl, Walggrafenweiler. 5. Hr. Ralf Adam Walggrafenweiler.

5. Langsamfahren.

1. Hr. Schweikert, Altensteig. 2. Hr. Schneider Karl, Altensteig. 3. Hr. Gasser Karl, Friedrichstal. 4. Hr. Wagner Matts, Walggrafenweiler. 5. Hr. Schmiech Altensteig.

6. Korsofahren.

1. Hr. Radfahrerverein Altensteig. 2. Hr. Wanderslust Egenhardt. 3. Hr. Radfahrerverein Friedrichstal. 4. Hr. Radfahrerverein Korbort. 5. Hr. Radfahrerverein Oberschwandorf.

Das Fest wurde von auswärtigen Vereinen sehr gut besucht und entwickelte sich nach dem Korsofahren ein buntes Treiben. Für Unterhaltung wurde bestens gesorgt durch Musik, Karussell, Schavola und Schlegelbude und traten die meisten Gäste befriedigt erst spät den Heimweg ein.

* **Freudenstadt, 5. August.** Nach der soeben ausgegebenen 5. Kurliste beträgt die angebliche Anzahl der Fremden hier selbst 3621.

1. Hirsau, 2. August. Der Anschlag der Stände, hat hier selbst eine reizende Episode gezeitigt: Auf der von beiden Seiten steil anspringenden schmalen Brücke über die Ragold stand mit meisterhafter Insamkeit hingestellt, ein riesiger gespannter Laugholzswagen, um den Landboten die gebietende Notwendigkeit der von der Gemeinde längst dringend begehrten Erstellung einer neuen breiteren, für Mensch und Tier bequemeren Brücke drastisch vor Augen zu führen. Zwei junge Schwarzwälderinnen, in ihrer malerischen Tracht, hatten sich auf der Brücke aufgestellt, und die ältere, Frä. Helene Müller, die sich als

das „Bäbele“ vorstellte, trug nun den Herren ein vom Ortsgemeinlichen, Parrer Weiß, verfaßtes Gedicht in schwäbischer Mundart vor, das in beweglichen Worten schilderte, zu welchen Verlegenheiten und Unfällen die schmale Brücke führen kann. Das Gedicht und die ungezwungene Art des Vortrags hatten die ganze Zuhörerschaft zu ungetiltem Beifall hingerissen. So war, als nun die jüngere Schwarzwälderin, ein rosiges Kind mit feinen Gesichtszügen, einen poetischen Willkommensgruß darbrachte, der Boden ans Bett bereitete, aus dem mitgebrachten Armkorb teilte sie reizende Sträußchen aus dem „Fortbehl Hirsau“, wie die schwarz-rote Schleife daran besagte, und diese Sträußchen blieben den ganzen Tag über das Erkennungszeichen für die Teilnehmer. Das Bäbele aber rief beim Gang durch den Klostergarten durch seine Treuherrigkeit und Schlagfertigkeit wiederholt Stürme und Heiterkeit hervor. Drinnen im Turm unter der alten Ulme trug das Bäbele ihr Gedicht auf dieselbigen Wunsch noch einmal vor und meinte schließlich zum Minister des Innern: „Jetzt, wenn's no an en Wert hot!“ Sie erlangte auch, wenn wir recht hören, die Zusage, daß sie bei ihrer Hochzeit — verlobt ist sie schon — über die neue Brücke fahren dürfe. — In Wildbad weilte der zum Kargebirge sich dort aufhaltende Staatssekretär des Reichspostamts Rätzke längere Zeit im Kreise der Minister.

1. Gäßlingen, 3. August. Ein schon mehrfach der Körperverletzung in Ausübung seines Dienstes beschuldigter Schutzmann aus Reutlingen stand unter der Beschuldigung, am 11. Mai in Gemeinschaft mit einem Brauereidirektor einen Weichhändler mit dem Polizeikittel aus Summi zahlreiche Schläge ins Gesicht, auf den Kopf und die Hände versetzt und unbefugt mißhandelt zu haben. Er wurde wegen Körperverletzung im Amt mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegt.

1. Leonberg, 2. August. Augenblicklich werden heute die Bauarbeiten für eine gruppenweise Wasserversorgung der Gemeinden Heimerdingen, Hemmingen, Schödingen, Koratal und Weil im Dorf mit Beckheimerhof ausgeschrieben. Das Projekt wird auf 125 000 M. zu stehen kommen und einen lang gehegten Wunsch dieser Ortsgemeinden erfüllen.

1. Stuttgart, 3. August. Der Schluß der diesmaligen Landtagsession soll nunmehr bestimmt am nächsten Samstag, den 10. d. Mts. erfolgen. Vorher wird noch das Diätengesetz erledigt werden.

1. Stuttgart, 3. August. Die hiesige Schmiedezwangslösung sieht sich, wie sie dem Publikum mitteilt, infolge der fortwährenden Preissteigerung der Rohmaterialien und im Hinblick auf die Erhöhung der Arbeitslöhne genötigt, eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen.

1. Stuttgart, 3. August. Infolge fortgesetzter Klagen von Interessenten über Beschädigungen von Milchflaschen ist dem beteiligten Eisenbahn-Peronal eine schonende Behandlung der Milchflaschen beim Ein- und Ausladen wiederholt eingeschärft worden.

1. Durrweiz-Mählacker, 3. August. Fünf Gewerbevereine Durrweiz-Mählacker, Illingen, Kuttlingen, Maulbronn und Bibernsheim haben sich zu einem Bezirksverband zusammengeschlossen. Zum Ort der jeweiligen Zusammenkünfte wurde Mählacker gewählt.

1. Ulm, 4. August. Die Errichtung eines feuerfesten Aussichtsturmes bei der Wilhelmshöhe ist auf ein unerwartetes Hindernis gestoßen, indem sich der Baugrund als aufgefällter Boden erwies, der nicht die nötige Tragkraft besitzt, um das Bauwesen anzufangen zu können. Es müssen deshalb

Liebesprobe.

Von Julius Heß.

(Nachdruck verboten).

„Jetzt sei mal geschiet, Pauline, und entschieße dich für den einen oder den andern. Wir sind beide recht, der Josef und der Christof; beide sind rechtschaffene Barschen und haben etwas von daheim. Aber bestimme dich nicht mehr lange, sonst laufft du noch zwischen zwei Stähle zu fügen kommen. Zu früh wäre es auch nicht mehr für dich, hast jetzt schon deine vierundzwanzig. Wie lange ich noch dem Hofe vorstehen kann, weiß ich nicht. Ich spür's wohl, daß ich alt geworden bin, seit die Mutter tot ist, und möchte dir einen tüchtigen Mann an der Seite wissen, bevor ich gehen muß.“ So sprach der alte Bauer Martin Spelzbacher, der in der Gegend als einer der reichsten bekannt war, zu seiner einzigen Tochter und Erbin, als sie an einem Sonntagmorgen beim Frühstück allein beisammen saßen.

Das kräftig gebaute, häßliche Mädchen wurde ganz verlegen, aber nicht, weil sie das Thema befangen machte oder weil einer der genannten Namen ihr Herz höher schlagen ließ, sondern weil sie sich vorgenommen hatte, bei nächster Gelegenheit dem Vater zu erklären, daß sie weder den Josef Haufer noch den Christof Link heiraten werde, und nun, da diese Gelegenheit da war, nicht wußte, wie sie die Sache anfassen mußte. Denn dem alten Manne, der es ja gut mit ihr meinte, wehe tun, wollte sie nicht. Die beiden Bewerber waren gut geratene Söhne aus wohlhabenden Bauernhäusern, und jeder wäre manchem Mädchen aus dem Dorfe eine willkommenere Partie gewesen. Doch nicht für sie. Sie konnte und wollte nicht „Ja“ sagen. Sie zerbrach sich den Kopf, wie sie das dem Vater klar machen sollte, und fand schließlich auch geeignete Worte.

„Du bist so gut zu mir, lieber Vater, da du so für

mich besorgt bist. Es preßert mir aber durchaus nicht mit dem Heiraten. Wir sind doch bisher sehr gut fertig geworden zusammen. Wollen wir nicht noch eine Zeitlang allein beisammen bleiben? Ich will ja gern für zwei arbeiten.“

„Ja, ja, du — das tuft du jetzt schon und reißt dich damit vorzeitig auf. Wenn ich dann einmal fort muß, bist du ein abgearbeitetes, altes Ding und keiner wird kommen, der dich dann noch will. Schwer wirst du es auch haben mit den Dienstleuten, wenn kein Mann da ist. Die Knechte fragen nichts nach dir und tun, was sie gern wollen. Maß man doch schon immer beschränken, sie laufen einem bei der strengsten Arbeit davon, wenn ihnen etwas nicht paßt. Wie werden sie es erst machen, wenn nur so ein schwaches Weib da ist, noch dazu eine alte Zaunfer! Es wäre wirklich gut, wenn noch bei meinen Lebzeiten eine tüchtige junge Kraft auf den Hof käme, die eigenes Interesse an der guten Bewirtschaftung besäße. Oder willst du nach meinem Tode den Hof verlaufen und in ein Pfandverhältnis ziehen? Das wirst du doch mir auch nicht antun wollen. Oder würdest du dann lieber heiraten, wenn später noch einer kommen sollte, dem es nur noch um den Hof zu tun ist und dich nur als unvermeidliche Beigabe betrachtet?“

Gelesen Hauptes ließ die Tochter diese lange Rede über sich ergehen. Was ihr Vater da sagte, hörte sie nicht zum ersten Mal; war es doch sein Lieblingsstema, daß er jede Woche einige Male anschlug. Zu viel widersprechen wollte sie nicht, schon aus Respekt nicht, und dann, weil sie einwarf, daß er an sich nicht unrecht habe. Aber es direkt zugeben? Das nicht zu tun, dafür hatte sie besondere Gründe. Aber einmal mußte sie doch versuchen, das anzusprechen, was ihr am Herzen lag; vielleicht ließ der Vater auch weiter mit sich reden, und eben war günstige Gelegenheit. „Vater“, fragte sie, „bist du denn auch ganz sicher, daß der Josef und der Christof es nicht auch bloß

auf den Hof abgesehen haben und mich nicht als unvermeidliche Beigabe betrachten, daß sie mich...“ — sie zögerte ein wenig — „daß sie mich gern haben?“

Der Bauer sah seine Tochter erstaunt an. „Wie, Mädel? Was du nur für Einfälle hast! Warum sollen sie dich denn nicht gern haben? Dich mag doch jeder-mann hier.“

„So meine ich nicht, so gern haben. Ich meine — lieben, so wie man eine Frau lieb hat, die man heiraten will, wenn sie auch keinen Hof erbt.“

„Schau, schau“, was ist das jetzt wieder! Ich habe doch deine Mutter auch geheiratet, und sie hat keinen Hof geerbt!“

„Du hast sie eben lieb gehabt. Wenn ich so glückselig werden könnte, wie sie bei dir war, würde ich gern deinen Wunsch erfüllen.“

Etwas wie Nahrung lag in dem Blick, den der alte Mann seiner Tochter zuwarf. Der Bauer erhob sich und stellte sich ans Fenster. Dort drüben auf der Anhöhe lag der Kirchhof, wachhaltend bei den Toten, blinkten weiße Kreuze herüber. Dort ruhte die teure Heimgegangene schon an die zehn Jahre. Damals hatte er gemeint, ihren Verlust nicht ertragen zu können, und nun hat er die vielen Jahre weitergelebt. Unter dem harten Druck der Arbeit, die keine Zeit übrig ließ, den schweren Gedanken nachzuhängen, und unter dem Bestreben der anschlühenden Tochter, ihm den Verlust möglichst wenig fühlbar werden zu lassen, hat sich die Wunde geschlossen. Wie das Mädchen nur zu der Wissenschaft kam, daß er die Mutter so lieb gehabt? Es war doch damals noch ein Kind. Gesehen hat er auch nie davon, und Schmerz gezeitigt auch nicht; das war gar nicht seine Art. Und auch jetzt...

Ein Klirren unterbrach seinen Gedankengang und veranlaßte ihn, sich umzuwenden. Pauline war im Begriffe, den Frühstückstisch abzuräumen. (Fortsetzung folgt.)

erst weitere Probefächer gegraben werden, ehe mit dem Bau begonnen werden kann.

Waldsee, 4. August. Samstag früh brannte das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Bauern Gminder in Arnach vollständig nieder. Außer dem lebenden Inventar konnte nichts gerettet werden. Ueber die Entstehungssache ist noch nichts Näheres bekannt. Man vermutet, daß ein in der Scheuer stehender Strenewagen böswilliger Weise angezündet wurde. Der Schaden ist ein erheblicher.

Verschiedenes. Samstag Nacht 12 Uhr riß der hintere Teil des Güterzugs 6140 zwischen Ludwigsburg und Asperg ab; der im Gefäß nachlaufende hintere Zugteil stieß auf den in Asperg zum Halten gekommenen vorderen Zugteil an, wobei mehrere Wagen entgleisten. Die Gleise Stüttgart-Bretten waren auf 3 Stunden gesperrt. — In der Seugenbacher Pappfabrik ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Zwei Arbeiter warfen einen Draht auf die elektrische Stromleitung, wodurch diese mit der Telephonleitung verbunden wurde. Dadurch wurde der am Telephon beschäftigte Arbeiter Suhm durch den Strom getroffen und sofort getötet. — In Dörflingen (Eßlingen) hat sich der Bauer Stenscher, welcher mit seinen Angehörigen in Streit lebte, mit Karbolsäure vergiftet. Er starb nach 12stündigem schwerem Leiden. — In Langenbach wurde die Frau des Bauern Letterer von einer Kuh überfallen und so schwer zugerichtet, daß sie an den erlittenen Verletzungen starb. Die 8jährige Enkelin versuchte, das wütende Tier mit einem Prangel zurückzutreiben, doch ist dies dem tapferen Kind leider nicht gelungen. — Zwischen Illingen und Mühlacker wurde gestern Freitag vormittag ein Gefährt, auf dem eine Frau und zwei Kinder saßen, von einem Automobil angerannt, wobei eines der Kinder eine leichte Verletzung erlitt. Das Pferd wurde ebenfalls verletzt und zwar in einer Weise, daß es nicht mehr im Fuhrwerkverkehr verwendet werden kann.

München, 5. August. Die Bierpreiserhöhung durch die Münchener Gastwirte wird von den Brauereien, die daran nicht beteiligt sind, als „Ueberrumpelung“ bezeichnet. Angesichts der gestiegenen Unkosten werde ja einmal eine Bierpreiserhöhung nicht zu umgehen sein, jetzt aber damit vorzugehen, sei so ungeschickt wie möglich. Von sozialdemokratischer Seite wird die Organisierung eines Bierkrieges angekündigt, wenn die Birte ihren Beschluß ansführen. Uebrigens würden die Birte bei 26 Pfennig am Liter am 8 Pfg. verdienen.

Berlin, 5. August. Eine Doppelgängerin? Ein seltsamer Fall liegt der hiesigen Strafkammer zur Entscheidung vor. Eine Tischlerfrau ist des Diebstahls angeklagt. Obwohl mehrere Zeugen sie als die Täterin wiedererkennen und zu ihren Ungunsten sprechen. Daß sie wegen Diebstahls vorbestraft ist, leugnet die Angeklagte hartnäckig. Sie will vielmehr eine Doppelgängerin haben, die ihr genau gleiche. Auch sei sie zurzeit des Diebstahls in Schlesien gewesen. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem 3 Jahre Zuchthaus, doch das Gericht beschloß Vertagung der Sache, um festzustellen, ob die Angeklagte damals wirklich nicht in Berlin war.

Ueber ein neues lenkbare Luftschiff-Projekt wird aus Berlin berichtet: In 8—10 Tagen wird auf der Hüneburger Heide bei Hannover der dortige Luftschiffer Karl Jachso mit einem von ihm konstruierten lenkbaren Luftschiff, an dem er 12 Jahre gearbeitet hat, aufsteigen. Das Luftschiff besteht aus 8 Segeln, einer Luftschraube und der Gondel, auf der die Segel montiert werden, sowie aus einem Motor von 12 Pferdekräften. Das Grundsegel ist so groß, daß es im Falle des Verjagens des Motors

als Fallschirm dienen kann. Der Luftschiffer hofft eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer stündlich zu erreichen.

Swinemünde, 5. August. Hier herrscht, trotzdem es bekannt war, daß der Zar festländischen Boden nicht betreten werde, ein ungemein festliches Treiben und Leben. Außer seinen ständigen Einwohnern und den zahlreichen Sommergästen mußte die Hafenstadt während der Kaiserfeste noch Tausende von Fremden beherbergen. Der Strand war überfüllt, und aller Augen, mit Krimschern oder Fernrohren bewaffnet, richteten sich auf die See. Die Schaulustigen mußten sich im Wesentlichen aber an dem Anblick der prächtigen Hochseeflotte genügen lassen, von dem Zaren und seinem Besatz bei unserem Kaiser bemerkten sie nichts, „soweit sie die Blide, die suchenden, auch schickten“. Dafür bemerkten sie um so stärker die Strenge der Abperrungen. In dem Augenblick, als unser Kaiser auf der Hohenjollenen den Hafen von Swinemünde verließ, um dem Zaren entgegenzufahren, wurden Mole und Hafeneingang von Swinemünde bis auf zwei Seemeilen durch Torpedobote abgesperrt.

Breslau, 4. August. Der Ausstand unter den ober-schlesischen Bergleuten, der zur Herbeiführung einer Lohnverhöhung auf der Königsgrube ausbrochen ist, nimmt vorläufig noch zu. Ausschreitungen veranlassen die Polizei zum Vorgehen. Es soll einige Verletzte gegeben haben. Der Ausstand geht in der Hauptsache von den jüngeren Bergarbeitern aus. Die Lohnbewegung dürfte aber wohl in dem engegeschlossenen Rahmen der städtischen Gruben verlaufen und auf die Arbeiter der Privatgruben kaum ausstrahlen werden. Jedoch gärt es auch unter den anderen Arbeitern. Wie um das Jahr 1900, so hat auch jetzt wieder im Gleichschritt mit der Kohlennot eine Vertenerung der Lebensmittel Platz gegriffen. Die meisten Verwaltungen haben damals ihren Arbeitern eine Lohnzulage von 10 Prozent bewilligt, sie ihnen aber später wieder entzogen. Die vier deutschen Arbeiterorganisationen sind rasch tätig. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Kohlennot ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat. Dieser Zeitpunkt wird aber von den Arbeiterführern abgewartet.

Ausländisches.

Budapest, 5. August. Hier selbst wurde in der Nacht zum Sonnabend eine der Hauptwerkstätten der ungarischen Staatsbahn ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt über 1 Mill. Kronen.

Paris, 4. August. In Paris sind die Ratifikationsurkunden zu dem am 28. April ds. J. in Paris unterzeichneten Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich betr. den Schutz von Werken der Literatur, der Kunst und der Photographie ausgewechselt worden.

Alexei. Vor der Altenburger Tischlerinnung bestand ein Jrl. Bauernfeld aus Schindeln die Gesellenprüfung mit „gut.“ Die 10jährige Tochter des Betriebsdirektors der Jangframbahn bestieg dieser Tage mit Führer von der Bergshütte aus die 4166 Meter hohe Jungfrau. Es herrschte heftiger Weststurm bei 5 Grad Kälte. — Die Frau des Bergmanns Verchold in Peitling in Bayern schenkte ihrem Mann zum dritten Male Zwillinge. Die Zahl der Kinder der Eheleute ist damit auf 15 gestiegen! — In München versuchten zwei Einbrecher, der eine davon soeben erst aus dem Zuchthaus entlassen, am hellen Tage den Gelbschranz eines Gastwirts auszureuben. Sie wurden erbeutet und verfolgt. Einer der Verfolger wurde niedergestochen. Zwei Soldaten warfen sich den Flüchtlingen entgegen. Es entspann sich ein wilder Kampf, in dem andere Soldaten mit

angelegtem Gewehr ihren Kameraden zu Hilfe kommen mußten. Leider gelang nur die Verhaftung eines Verbrechers, der andere entkam. — Ein Ueberfall auf einen Militärposten wurde an einem Blauer Pulvermagazin verübt. Mehrere Männer griffen den Posten an und mißhandelten ihn. Als der Soldat von der Waffe Gebrauch machte, entflohen die Täter. Eine Stadt, die ihre Bürger anborgern muß, ist rheinischen Blättern zufolge M. Gladbach. Die Stadt ist in vorübergehende Selbstverwaltung geraten und hat ihren Bürgern den Vorschlag gemacht, zur Befreiung ihr Anstaltsgelder zu leihen, gegenseitig auf 6 Monate kündbar und mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen. Mehrere größere Firmen haben sich dazu sofort bereit erklärt.

Vermischtes.

Der Herzog von Meiningen als Landesvater wird den „Vpp. N. N.“ geschildert: In dem Orte Steinbach herrschte schon seit längerer Zeit Unzufriedenheit mit dem Gemeinderat. Herzog Georg, der davon erfuhr, ließ sich Bericht erstatten und löste auf diesen hin den Gemeinderat auf. In dem Erlaß heißt es: „Die Beschlüßfassungen des Gemeinderats haben ergeben, daß die Mehrheit desselben wiederholt in pflichtwidriger Weise das Interesse der Gemeinde geschädigt hat. Vorgekommene Unregelmäßigkeiten sind zum Beispiel nicht einmal verfolgt worden. Es soll die Gemeinde Gelegenheit erhalten, wieder eine Vertretung zu wählen, die in uneigennütziger Weise die Interessen der Gemeinde wahrnimmt.“ Wie es heißt, sollen einige Mitglieder des alten Gemeinderats gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Der Aniff der Arbeitswilligen. In den eigenartigen Mitteln müssen die arbeitswilligen Bauarbeiter in Berlin vor dem Terrorismus der Streikenden greifen. Das sozialdemokratische Zentralorgan selbst berichtet: Fröh gegen 6 Uhr fahren Müßelwagen und Kremer, mit Venten im Sonntagstaat, die ein Ähnel hier bei sich führen, um den Aniffen zu erwecken, als ginge es zur Landpartie, plötzlich vor dem Neubau vor und verschwinden in demselben. — Traurig, daß Arbeitswillige das müssen!

Handel und Verkehr.

Altensteig, 4. August. Die Heibelbeerpresse sind sehr in die Höhe gegangen. Die Preise bewegen sich gegenwärtig zwischen 3,20 M. und 3,80 M.

Berneck, 3. August. Bei einem am letzten Mittwoch hier abgehaltenen Bauholz- und Reisverkauf galt 1 Km tannenes Kuchholz durchschnittlich 7,70 M., während 1 Loß unanbereitetes Nadelholzpreis (geschätzt zu 100 Wellen) einen Durchschnittserlös von 7,40 M. ergab. Marktbericht d. Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 5. August. Limbieren 20—30 Pfg., Johannisbeeren 12—18 Pfg., Stachelbeeren 10—12 Pfg., Heibelbeeren 16—17 Pfg., Äpfel 18—20 Pfg., Birnen 26—40 Pfg., Reineclauden 15—22 Pfg., Kirschen 20—35 Pfg., Blaumen 12—16 Pfg., Zwetschen 30 Pfg., Nessel 15—25 Pfg., Birnen 12—30 Pfg., alles per 1/2 kg. — Zufuhr reichlich. Verkauf sehr lebhaft.

Wüdingen, 2. August. Fruchtfranne. Dinkel alt 3399 Kilo um 16,60, 16,58, 16,40, Summe 546,08, 9 Pfg. auf, Haber alt 4061 Kilo um 21,—, 20,90, 20,80, Summe 846,95 M., auf 2 Pfg. Gerste 260 Kilo um 20,—, Summe 26,— M., 30 Pfg. auf, Kern 68 Kilo um 22,40,—, M., Summe 12,99 M.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altensteig.

Neueste Nachrichten.

Gier, 5. August. Im hiesigen Gerichtsgefängnis spielte sich in der Nacht zum Sonntag ein schwerer Kampf mit einem fliehenden Verbrecher ab. Ein vielgenannter und verurteilter Einbrecher und Kirchenräuber, der in Untersuchungshaft saß, unternahm trotz starker Fesselung einen Fluchtversuch. Er entkam durch zwei eiserne Türen in den Gefängnishof, wo zwei Wärter ihn niederschlugen und durch vier Schüsse töteten. Er beging in den Jahren 1905 und 1906 an der Spitze einer Einbrecherbande zahlreiche Kirchendiebstähle im Moselgebiet.

Etwaige Forderungen

an den Nachlaß der
Anna Maria Dürr von Zumweiler
bzw. der vor dieser verstorbenen
Veronika Dürr von Zumweiler
sind — bei Gefahr der Nichtberücksichtigung
— spätestens bis

12. August 1907

bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Magold.

Rechtsanwalt Knodel.

VERLOBUNGS-KARTEN

in einfacher und feinsten Ausführung
fertigt rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

A. Forstamt Simmersfeld. Stamm- und Beig-Holz- Verkauf

am Dienstag, den 13. August,
vorm. 9 Uhr in Eitmannsweiler
im „grünen Baum“ am Staatswald
Scheidholz der Hut Simmersfeld
Nadelholz-Langholz 35 Fm. I. Cl.,
38 II. Cl., 37 III. Cl., 27 IV.
Cl., Nadelholz-Sägholz 11 Fm.
I. Cl., 6 II. Cl., Km. 32 Nadel-
holzprägel, 99 dito Aubruch.

Egenhausen.

Lora-Leim- Fliegenfänger

zum Aufhängen und Auflegen
1 Stück 5 und 10 Pfg., bei Mehr-
abnahme billiger

Bremsenöl
Stinföl

in Flaschen empfiehlt zu den
billigsten Preisen
Wilh. Wagner.

Das Lesezimmer des Fremdenverkehrs-Vereins

— **Altensteig** —
befindet sich im Nebenzimmer
des Gasthauses z. „Bad“. Zutritt haben nur Mitglieder und Mit-
glieder des Schwarzwald- und Fremdenverkehrsvereins.
Kein Trinkzwang.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erhält gegenwärtig:

130000 Artikel	Meyers Kleines	6000 Selten
Konversations-Lexikon		
520 Tafeln	Siebente Auflage 6 Halbbänder zu je 12 Mark	110 Karten
Leipzig und Wien Bibliographisches Institut		

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung**, L. Lauk
Altensteig.



Fahrräder — Nähmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile
bei **Gebrüder Aekermann.**
Billigste Beile. Reparaturen werden sofort ausgeführt

Ein Versuch überzeugt
Plochinger

Keine
Chemikalien



nur
Früchte

Patentamtlich geschützt.

das 100-Literpaket nur 4 Mark

gibt
kräftigen Gastrunk
gesunden Most

(auch in 50- und 100-Literpaketen zu haben.)

Aleinige Hersteller:

Beiz & Co., G.m.b.H. Plochingen a. N.

Alleinverkauf für Altensteig u. Umgebung bei

C. B. Luz Nachfolger

Freiz Bähler jr.

Telefon Nr. 5.

NB. Apfelmoststoff hat sich bestens bewährt
und wurde von allen Abnehmern wieder-
holt nachbezogen.

Ich empfehle

Egenhausen.

zum Einmachen

Mannheimer und Böblinger

Sutzzucker, Cristallzucker

gestoßenen Zucker, sowie
Würfelzucker

in 5 Pfund-Paketen zu den billigsten Konkurrenz-
preisen

Wilh. Wagner.

Eiserne Haushaltungsbadöfen
Kochherde
Carl Aekermann, Altensteig
Schlosserei und Herdgeschäft
Kochherde
Transportable Waschkessel

Versicherungsstand 48 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.
Anerkannt billig berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neuheit: abgekürzte Lebensversicherung.
Neu, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Rätere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Altensteig: Herm. Böhmler, Lehrer.

Altensteig.
**Brantkränze
Brantschleier
Hochzeits-
kränzchen**

empfehlen in schöner Auswahl und
billigen Preisen
Friedrich Adrion Witwe.

Egenhausen.
Rohr und frisch gebrannte
reinschmeckende

Caffees

von 1 Mt. p. Pfd. an
empfehlen

J. Kaltenbach.

Pfalzgrafenweiler.

la. Ernte-

Schweizerkäse

per Pfund 65 Pfg.
6. Laiben v. 8/10 Pfd. 60 Pfg.
empfehlen

friedr. Jung.

Selbstgemachte

Eiermehl

sowie Griesmehl
empfehlen bestens

Karl Steeb, Bäckerei.

Bei
Wilhelm Feiz

Pfalzgrafenweiler
kauft man feis gut-
gehende

Taschen-Uhren

für Herren und Damen
zu billigsten Preisen unter
2jähriger Garantie.
Ebenso

**Regulatore
Weder
2c. 2c.
Gold- und
Siberwaren
Uhrketten**

Brillen u. Zwicker
Altes Gold und Silber,
sowie ältere Uhren werden feis
eingetauscht.

Reparaturen schnell
und billig!

Altensteig.
Feinsten

Zwieback

gezudert und ungezudert
sowie Kindermehl
feis feis zu haben bei

Fr. Flaig, Conditör.

Flechten

offene Füße

Rino-Salbe

ist von Gift und Stanz. Eine Mark 1.-
Danke schreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
s. Firma R. Schubert & Co., Weinbiblia.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken

Grabreden



werden angefertigt in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei
S. Daut, Altensteig.

Mießmer's Thee

Berühmte Mischungen, Probepakete 60 und 80 Pfg.
Chr. Burghard jr., Friedrich Flaig.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die „Meggendorfer-Blätter“ können durch die W. Rieker'sche
Buchhandlung, S. Daut, Altensteig bezogen werden. Probeblätter
werden ebendasselbst abgegeben.

**Hals- und
Lungen-
leidenden**

teile ich aus Dankbarkeit durchaus
unentgeltlich (lediglich gegen Ein-
sendung des Portos) mit, wie ich durch
ein ebenso einfaches wie billiges und
dabei doch so überaus erfolgreiches
Verfahren von meinem langwierigen
Lungenleiden befreit wurde, nachdem ich vorher nach
einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte
als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg

Stefansbrücke 21 III.

Altensteig.
Monogramme



sind zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buch-
und Schreibwarenhandlung
S. Daut, Altensteig.

Echten
Pferdeknecht
sucht sofort
Louis Kappler jr.
Nagold.

Egenhausen.
Prima fastigen
**Salbmental-
sowie prima
Bakstein-
Käse**
empfehlen zu den billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

